

Der Einfluss Chinas und Japans auf die europäische Kunst.

Von Dr. Brüning.

Schon zur Zeit der römischen Weltherrschaft bestanden rege Beziehungen zwischen Europa und Ostasien. Neben anderen Rohstoffen war es besonders die Seide, die vom Abendlande aufs höchste geschätzt und begehrt wurde. Auch im Mittelalter ist die Verbindung mit China über Land durch Vermittelung der Araber nie ganz unterbrochen gewesen. Während der Mongolendynastie der Yuan (1260—1368) gelang es sogar dem Christentum, in China grosse Erfolge zu erringen. In dieser Zeit kommen auf Seidengeweben, die in Palermo, Lucca und anderen oberitalienischen Städten hergestellt wurden, chinesische Motive vor (vgl. das Messgewand Nr. 2 im Bischöfl. Museum zu Münster). Weitere Einwirkungen chinesischer Kunst auf die Ornamentik des Mittelalters lassen sich nicht nachweisen.

Erst die Entdeckung des Seeweges nach Indien führte zu einem ständigen, geregelten Verkehr zwischen Ostasien und Europa. Die Holländer setzten sich in Japan fest und führten im 17. und 18. Jahrhundert grosse Massen chinesischer und japanischer Kunstgegenstände nach Europa; zugleich fassten die Jesuiten in China festen Fuss und vermittelten den Verkehr zwischen diesem Kulturlande und ihrer Heimath. Jetzt ist es vor allem das Porzellan, das Europa lange Zeit in Abhängigkeit von Ostasien erhält. Schon der Grossherzog von Toskana, Franz I, hatte in Florenz um 1580 eine porzellanartige Masse herzustellen unternommen. Im 17. Jahrhundert versuchte Delft seine Fayencen wenigstens äusserlich durch Bevorzugung der Blaumalerei und durch Aufnahme chinesisch-japanischer Motive dem asiatischen Porzellan anzugleichen. Auch die übrigen deutschen (Nürnberg, Bayreuth u. s. w.), französischen (Rouen, Moustiers) und italienischen (Genua, Savona) Fayencefabriken strebten durch ausschliessliche Dekorierung mit blauer Farbe (beim Porzellan damals als einzige zuverlässige Unterglasurfarbe ein Vorzug, bei der Fayence aber, der mehrere Scharffeuercfarben zur Verfügung stehen, eine Beschränkung) der Wirkung des ostasiatischen Porzellans nahe zu kommen. Erst Joh. Friedr. Böttger gelingt es 1708 in Dresden das Geheimnis der Porzellanbereitung zu entdecken. Noch lange wird in der darauf begründeten Meissener Manufaktur nach chinesisch-japanischen Vorbildern gearbeitet.

Auch die Kunst des Rokoko dürfte nicht ohne Einwirkung der ostasiatischen Kunst entstanden sein. In Massstab, Farbe, Formgefühl u. a. lassen sich manche Berührungspunkte zwischen dem Rokoko und der chinesisch-japanischen Kultur, soweit sie der damaligen Welt bekannt war, feststellen. Am meisten ist die englische Kunst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von chinesischen Elementen befruchtet. Sie bietet eine bizarre Mischung französischer, gothischer und chinesischer Dekorationsformen. Zur Umwandlung des symetrischen Gartenstils in den landschaftlichen, der damals von

England ausging, war ebenfalls die Kenntnis der chinesischen Gärten von grossem Einfluss.

Seit den sechziger Jahren unseres Jahrhunderts ist die europäische Kunst von neuem in das Zeichen der ostasiatischen, vornehmlich der japanischen Kunst getreten. Jetzt lernte man erst die echt nationale Kunst der Japaner vollständig kennen. Zunächst waren es die Maler, die sich von den Eindrücken, welche sie von der fremden Kunst empfangen, leiten liessen: Manet, Degas, Monet, die Vorkämpfer des Impressionismus. Dann folgten die Zierkünste, in denen der flächenhafte dekorative Stil und die zarten Farbenharmonien der japanischen Malereien und Farbenholzschnitte, die naturalistischen, der Pflanzen- und Tierwelt entlehnten Schmuckmotive der japanischen Bronze und Lackarbeiten, Aufnahme fanden. Auch jene verschlungenen Linienmotive des modernen Stils lassen sich in ihrem letzten Grunde auf die bewegten Schlangenlinien der stilisierten Wellen, Wolken und Gewandfalten in der japanischen Kunst zurückführen. Zuerst wurden diese Einflüsse ziemlich unverändert übernommen, allmählich aber immer mehr verarbeitet und umgewandelt. Diese Einwirkung lässt sich im einzelnen in der Plakatkunst, Buchausstattung („Jugend“), Glasmalerei (eigentlich „Glasmosaik“), Textil- und Tapetenindustrie, Gold- und Silberschmiedekunst, Keramik und Möbeltischlerei näher nachweisen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [27_1899](#)

Autor(en)/Author(s): Brüning

Artikel/Article: [Der Einfluss Chinas und Japans auf die europäische Kunst. XXXIX-XXXX](#)